

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Dienstag, den 13. Mai

1919.

N 108

Vermögensflucht über die Grenze.

Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß die dortigen Banken nicht mehr wissen, was sie mit den ihnen zufließenden deutschen Milliarden anfangen sollen. Gut organisiertes Grenzschmuggel, der durch die klagenden Plücker unseres Grenzschutzes sehr erleichtert wird, posiert Tag für Tag ungeheure Vermögenswerte ins neutrale Ausland hinüber. In fast allen Fällen handelt es sich um die Schätze von reichgewordenen Kriegsgewinnlern, die den deutschen Verhältnissen nicht mehr trauen und ihren Raub in Sicherheit bringen, oder wenigstens vor den drohenden Sauerabzügen schützen wollen.

Durch die neuen Steuerpläne der Regierung ist die schon längst vorhandene gewesene Neigung, Vermögen ins Ausland zu überführen, zur Modesache geworden. Wie immer wünschen auch diesmal die Besitzenden, sich selber vor den allzu gewordenen Abgaben zu drücken. Mögen sie mit noch so leichter Mühe Millionen und Milliarden aus deutschen Folke gewonnen haben, — jetzt, wo es zahlen und für die Vergangenheit gerade stehen heißt, möchten sie sich auf und davon. Den Leuten heißen die Hunde, heißt es bei ihnen und zum Aufbringen der Steuern sind nach ihrer Meinung die rechtlichen Dummheit gerade gut genug.

Die Vermögensflucht hat sichtbar zugenommen, seitdem Herr Schiffer seine ungeliebte Kapitalertragssteuer angesetzt hat, die mit gleichmäßiger Vorkehrung den kleinen Sparrer genau so hart anfaßt, wie den Milliardenhändler. Und so wird der Erfolg einer Abgabe, deren Höhe in der ganzen Steuergeschichte ihresgleichen sucht, wahrscheinlich einzig und allein der sein, daß Deutschlands Vermögensbestand weiter zusammenschumpft, daß die kleinen Leute blauen müssen und die Neigung zur Sparjamkeit abgedrückt wird. Wer sich zellebens unter Entbehrungen aller Art ein geringes Kapital zusammengehaupt hat, um davon im Alter Gebrauch zu können, um für Fälle der Not und Krankheit gesichert zu sein oder seinen Kindern eine gute Ausbildung zuteil werden lassen zu können, der wird jetzt um ein volles Zehntel des Sparertrages gebracht. Gedankenlos tut die Regierung, was sie sonst gern den dauernd streikenden Arbeitern vorwirft: sie schlachtet die berühmte Henne, die die goldene Eier legt. Im Augenblick, wo unser Volk weiß, daß ihm die Früchte seiner Sparjamkeit doch zum guten Teil abgenommen werden, hört es zu sparen auf. Wer würde denn Narr genug sein, um sich allerlei kleine und große Lebensgenüsse zu versagen, Lebensgenüsse, deren der Nachbar im weitesten Umfangs huldigt, wenn man ihm das zurückgelegte Geld eines schönen Tages in irgend einer Form „requiriert“? Da steht an Anschlagkäulen und Häuserwänden immer wieder der Ruf zur Sparjamkeit.

Nur Sparjamkeit, heißt es, könne uns retten, nur Sparjamkeit bringe uns wieder in die Höhe. Dieselben Leute aber, die das auf Staatskosten drucken lassen, geben sich die äußerste Mühe, den Sinn fürs Sparen zu erwürgen.

Die Kapitalertragssteuer trifft mit voller Wucht nur den Mittelstand. Und da er seine kleinen Vermögen nicht nach Zürich, Kopenhagen und Amsterdam verschleppen zu lassen pflegt, der Steuerpresse also nicht entgeht, so hält man es überhaupt nicht für nötig, die Kapitalflucht ins Ausland zu verhindern. Herr Schiffer hat zwar Ähnliches vor Monaten in ganz klaren Worten versprochen, aber getan hat er während seiner Amtszeit nicht das mindeste. Es bestehen wohl allerlei Erlasse gegen Steuerhinterziehungen und Vermögenschiebungen, aber der Eingeweihte lacht über diese Kindlichkeiten. Jeder, wer in Frage kommt, kennt genau die Wege, kennt genau die Mittelpersonen für die von ihm beabsichtigte Schiebung. Wie es heißt, ist eben eine deutsche Studienkommission im Auslande herum, die sich über die Kniffe und Pässe der Steuerbetrüger und Steuerschieber genau unterrichtet soll. Bis sie zurückgekehrt ist, wird alles Geld längst über die Grenze verschleppt worden sein. Aber was tun's auch, wenn die Milliardenröcker den gesamten Raub in Sicherheit bringen: der deutsche Mittelstand, Landwirt, Handwerker, Kleingewerbetreibende und Beamte bleiben ja treu im Lande, und zum Lohn für ihre Treue werden sie umso nachdrücklicher ausgepreßt.

Riesenkundgebungen.

Berlin. Eine Riesenkundgebung gegen den uns angebotenen Gewaltfrieden, die mit einem tausendstimmigen Nein der Versammelten endete, hatte gestern über 6000 Bürger und Bürgerinnen von Charlottenburg vereinigt die auf dem gemeinsamen Ruf der Deutsch-Nationalen Partei und der Deutschen Volkspartei gekommen waren. Der frühere Staatsminister Lenze kennzeichnete die Friedensbedingungen als von despirierender Grausamkeit erfüllt. D. Traub warnte vor Schimpfen und Geschrei, wenn keine Tat dahinterstehe. Mit großer Schärfe hielt er der Behauptung „Wir müssen so sagen, wenn wir nicht verhungern wollen“, die andere entgegen: Wir verhungern dann, wenn wir den Frieden annehmen.

Die Deutsch-demokratische Partei veranstaltete gestern nachmittag eine Protestversammlung auf dem Tempelhofer Feld. Es wurde der von der Deutsch-demokratischen Fraktion der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung veröffentlichten Entschließung zugestimmt. Am Abend waren auf Einladung der Deutsch-Nationalen Volkspartei viele Tausende in der Philharmonie

versammelt, um gegen die schwachen Friedensbedingungen Stellung zu nehmen.

Von 4000 Mitgliedern besucht, nahm die Hauptversammlung des Deutschen Bauernbundes einen Protest gegen den Gewaltfrieden an.

Die Erregung in der Stadt Königsberg und in der Provinz Ostpreußen ist außerordentlich heftig. Man forderte Waffen in Ostpreußen. Auch in Danzig erging der Ruf zu den Waffen.

Die Eisenhüttenleute legten gestern in Düsseldorf. Unter den Ehrenpräsidenten befand sich der Oberpräsident von Westfalen. Anwesend waren auch Herr Krupp von Bohlen und Halbach und Thyssen. Generaldirektor Köppler führte aus, daß Haß und Rachsucht schlechte Berater seien und daß man die Hoffnung noch nicht verlieren solle, die Verhandlungen auf beiden Seiten müßten das Schlimmste verhindern. Der Redner streifte die Rüstfrage und trat für den Ausgleich der Gegensätze zwischen den Trägern der Wirtschaft, den Hand- und Kopfarbeitern, ein.

Paul „Vorwärts“ ist der Gesamteindruck aus den bisherigen Äußerungen der französischen sozialistischen Presse ungefaßt: Der Vertragstext ist eine Schande, doch wir können vorläufig nichts tun. Dieser Frieden wird sich schon wegen seiner eigenen Mangelhaftigkeit als undurchführbar erweisen. Deutschland soll ihn unterzeichnen, der internationale Sozialismus wird ihn verurteilen.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus Versailles berichtet: In der französischen Presse ist größer als die Angst vor den zu günstigen Bedingungen die Furcht vor den jetzt kommenden Wochen. Die Tatsache, daß Deutschland von der Frist zur Einreichung von Organvorschlügen Gebrauch machen wird, kommt der öffentlichen Meinung ungelegen.

Die „Bosliche Zeitung“ berichtet aus Versailles, daß die Kräfte der deutschen diplomatischen Abordnung eine Bemerkung erfahren haben. Graf Oberndorff bleibe dort zur Verfügung. Neu angekommen sei ferner Legationsrat Schubert, früher an der Bremer Gesandtschaft. Dann heißt es eine längere Dauer der Verhandlungen sei in Sicht und scheint auch der Ententepresse unangenehm.

Der deutsche Friedensvorschlag von 1916.

Berlin, 10. Mai. Der deutsche Friedensvorschlag von 1916 wird von der „D. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Das Blatt schreibt:

„Mit Enttäufung und Entsetzen hat das deutsche Volk die Friedensbedingungen vernommen, mit denen die Entente nicht nur alle Kosten des Krieges und darüber hinaus un-

ter zu und Kredite die Hand aus, um Alara die schwere Reisekasse abzunehmen, die andere Hand aber, um Annas Rechte zu erstreifen.

„Willkommen, Fräulein Anna! Mich haben Sie hier nicht erwartet!“ — Er sah sich lachend um. „Da hinten steht er“, rief er dann, „er sieht sich die Augen aus, aber an der verkehrten Stelle!“ — Und dann schritt er — mit dem ganzen Handgepäck der Damen beladen — hinein voran.

„Hier, Matthias, hier sind Sie, du blinde Dohle!“ rief er lachend; und gleich darauf verbrügte sich ein breitschultriger, langer Mann mit hellblonden Haaren und blauen Augen mit unflichem Glatzbacken vor den jungen Mädchen, und Anna stellte sie vor: „Der Hilsprebiger Uble — meine Rusine Freilin von Schlichten.“

Und wieder stellte Anna vor: „Herr Henning Uble!“

17. Kapitel.

Anna Wedekind mit ihrem kleinen Täschchen von gelbem Leder in der Hand schritt neben Alara von Schlichten voran. Direkt hinter ihnen folgte der Hilsprebiger mit der großen Reisekasse Alaras und den Schürmen und Tischen, während Jochen, der Kutcher, den Koffer aus dem Bodraume des kleinen Stationsgebäudes holte. Der Postwagen, an dessen zweispänniger Deichsel nur das Handgepäck stand, hielt vor dem Bahnhof. Man leg ein, und Jochen nahm die Bügel.

Der Droune trabte auf dem weichen Wege munter los. Die Insassen des Wagens sahen zuerst schweigend nebeneinander. Keiner wußte den richtigen Anfang zu finden; einer wartete auf den andern. Endlich fing Matthias Uble an. „Die Eltern werden sich freuen, Sie wieder zu haben, Fräulein Anna.“

Sie strahlte vor Freude; und der Mann ihr gegenüber sah es und legte es auf seine Weise aus. „Ja wußte es, daß es zurückgehen würde in die alten Verhältnisse. Wo wir die Jugend verleben, da ist unsere Heimat: wohl dem, der da Wurzel schlagen kann für alle Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

251

Dann hatte er den Schein abgeschrieben, Wort für Wort, mit beiden Unterchriften und darunter eine Besichtigung über Ausbändigung des Ehrenscheins. Die Abschrift hatte Anna unterschreiben müssen — der Form halber, damit niemand sagen könne, der Ehrenschein sei nicht zurückgegeben — und dann hatte Anna eine Mitteilung über das Geld erhalten und war gegangen. Als sie draußen gewesen war, war ihr, als habe sie böhmisches Gelächter hinter sich gehört. Sie aber war, wie wenn sie verlost wäre, zum Bahnhofe geeilt und hatte gerade noch den Zug erreicht, der sie noch am Nachmittag nach Altona brachte, wo sie gleich Anschluss an die Kleinbahn hatte. Abends war sie erschöpft und elend zu Hause angekommen. Alles das stand ihr jetzt lebhaft in der Erinnerung. — Und plötzlich fiel ihr ein, daß sie sich ja vor dem Bucherer lächerlich gemacht hatte. Wenn sie die Schwester Hans von Schlichtehorn gewesen wäre, hätte sie doch nicht als Alara Wedekind unterschreiben dürfen. Sie erzdete auch jetzt bei dem Gedanken, auf einer Höhe ertappt zu sein. Rügen war so verächtlich — und sie hatte gelogen. Auch den Eltern hätte sie damals nicht die Wahrheit gesagt. Die glaubten natürlich, sie sei bis zum Nachmittag bei den Verwandten in Hamburg gewesen, und ahnten nichts von der Reise nach Schleswig. Auch daß sie ihr Sparkastenbuch angegriffen hatte, wußten sie nicht. Und gerade jetzt hätte sie es ihnen sagen müssen, denn es war doch nur natürlich, daß sie den teuren Gelangunterricht von ihrem eigenen Gelde bestritt. Statt dessen hatte sie geschwiegen und das Opfer von der Mutter angenommen. Die Tränen kamen ihr in die Augen, so schämte sie sich vor sich selbst.

Der Zug hielt auf einer Station. Alara fuhr aus ihrem Halbtschlaf auf. „Erl in Alsen?“ fragte sie erstaunt. „Ja, glaubte, ich hätte ganz lange geschlafen. Bist du wach geworden? Was hast du nur von der Heide? Ich finde sie so langweilig.“

Ran setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Alara verstand ein Gespräch in Gang zu setzen. Sie erkundigte sich nach allen möglichen wirtschaftlichen Dingen im Berrhaule und wunderte sich, daß Anna so zerstreute Antworten gab. „Nichtlich fragte sie: „Ich glaube, ich werde mich mit Eurem Hilsprebiger gut vertragen. Was da mit von ihm erzählt hast, gefällt mir. Hat er denn Morieren? Weistens wissen sich diese Leute nicht recht zu benehmen; aber das sind dann gewöhnlich die brauchbarsten.“

Anna hatte kurz geantwortet; und als Alara sich jetzt wieder in ihrer Ecke zurücklegte, wanderten Annas Gedanken in der Richtung weiter, die durch jene Frage angeregt war. Vor der Begegnung mit Matthias Uble hatte sie eine leise Angst. Wie sollte sie sich zu ihm verhalten? Das Jahr war noch nicht abgelaufen, das sie sich als Bedenkzeit ausbedungen hatte. Aber wenn sie jetzt freundlich gegen den Mann war, der ihre Hand beehrte, wußte er nicht denken, sie sei bereit, die Seine zu werden? Wie gut, daß Alara mitgereist war! So hätte sie doch jemanden, den sie zwischen sich und ihn stellen konnte, um jedes Alleenfein zu zweien zu vermeiden. Und doch — war es nicht Unrecht von ihr, Matthias Uble noch länger im unklaren zu lassen? Sie wußte doch, daß sie ihm nur ein Nein geben konnte.

Ja, wenn sie niemals dem andern begegnet wäre; dann vielleicht, den Eltern zuliebe. Dann vielleicht? Sie wußte es nicht. Wie die Dinge aber jetzt lagen, durfte sie doch gar nicht daran denken, eines Nonnes Weib zu werden mit dem Bilde eines andern im Herzen. Oder doch? Denn der andere war ja nichts als ein Schatten in ihrem Leben, weiter nichts. Sie würde ihm nie wieder begegnen, und er fragte nichts nach ihr. Und eines Tages würde das Bild in ihrer Seele verblasen; und sie konnte mit Matthias Uble vor den Alar treten, ohne daß ihr Herz sich durch ein lautes Schloßen verrät. Würde es so kommen?

Endlich war Altona erreicht. Der Schaffner rief die Tür auf.

Da kam schon ein junger Mann mit schwarzem Vollbart und lustig lachenden Augen schnellen Schrittes auf

gedachte man der gefallenen und geforderten Imker des letzten Jahres und ehrte deren Andenken durch Erheben von den Bienen. Das letzte Bienenjahr war teilweise gut, besonders gut auf der Südfseite, weniger gut auf der Nordseite. Nagold selbst hatte eine Mittelernte zu verzeichnen. Der amtliche Höchstpreis für Honig muß in Anbetracht der herrschenden großen Teuerung als zu niedrig bezeichnet werden, ebenso der Preis für Wachs. Im Bezirk waren im vergangenen Jahre 2660 Bienenstöcke und 280 Imker. Zu Beginn dieses Jahres wurden 2608 Bienenstöcke und 269 Imker gezählt. Der Zuckerpreis für Rohmittelsucker soll, wie auch anderwärts, eine Erhöhung erhalten. Nach diesen Darlegungen erteilte der Vorsitzende dem Wanderlehrer Herrn Oberlehrer Kentschler aus Hohenheim das Wort zu seinem Vortrage: „Etwas Theoretisches und etwas Praktisches aus der Bienenzucht für Imker und solche, die es werden wollen.“ In längerem, fesselnden Ausführungen, z. T. durch Handzeichnung unterstützt, sprach der Redner im theoretischen Teil von der Brut und der Volksordnung im Bienenstocke. Der praktische Teil handelte vom natürlichen und künstlichen Schwarm. Die lehrreichen, interessanten Darlegungen, welche in erschöpfender Weise vieles Neue boten, veranlaßten die Zuhörer zu lebhaftem Beifall. An den Vortrag schloß sich hierauf eine Besprechung.

Sportliches. In unserer Stadt scheint der Fußballsport wieder aufzublühen. Am Sonntag Nachmittag waren bei dem schönen Wolkewetter zahlreiche Zuschauer versammelt, um einem Fußballspiel — Seminar-Fußball-Abteilung gegen den hiesigen Fußballklub — auf dem Sportplatz an der Reichenbühlstraße zuzusehen. Das Spiel endete mit einem Siege der Seminaristen mit 8 gegen 4 Toren. Ein großer Teil der jungen Leute beider Mannschaften verspricht bei tüchtiger Übung ganz gewandte Fußballer zu werden, jedoch uns Nagoldern noch guter Sport geboten werden wird. Leider fehlt ein geeigneter großer Sportplatz!

Protestkundgebung des württembergischen Volkes. Die Staatsregierung bereitet eine öffentliche Aufforderung vor, das gesamte württembergische Volk möge sich in dieser Woche zu einer massiven Protestkundgebung gegen den Gewaltsteden vereinen.

Rohrdorf. Der neu gewählte Gemeinderat setzt sich wie folgt zusammen: Johs. Seeger, Wagnermeister, Friedrich Grießhaber, Dekonom, Ernst Sichter, Kaufmann, Eugen Koch, Fabrikant, Johs. Bühler, Dekonom, Konrad Held, Schuhmachermeister, Friedrich Walz, Waldm. Hler, Wilhelm Spigenberger, Fabrikarbeiter.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw. Die Landjäger von Liebzell und Unterreichenbach haben bei einer Nachschleife ein Fuhrwerk angehalten, das nach Biorzhelm fahren wollte. Beschlag

genommen wurde das Fleisch von zwei Schweinen, einem Kalb und einem Hammel.

Lüdingen. Gestern sind die Kaiser-Sicherheits-Truppen von den Kämpfen in München und Augsburg heimgekehrt. Vom Bahnhof aus bewegte sich der Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch verschiedene Straßen zur alten Kaserne, wo die Truppen im Auftrag der Garnison von General von Hügel, im Namen des Kriegeministeriums von Oberleutnant Härter begrüßt wurden. Im alten Schloß erfolgte die Aufstellung und mit dem Lied „Durchs Herd“ zogen die Studenten ab. Das Sommersemester beginnt am 20. Mai.

Nordstetten O. H. Nord. In dem Waldteil Almsee an der Straße Nordstetten — Aylsdorf brannte gestern Nachmittag ein großer Teil im Flächengehalt von etwa vier Morgen, größtenteils junge Kulturen und halbhohle Stämme, vollständig ab. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Kottensburg. In Remmingsheim kam es bei der Osterbeaufnahme zum offenen Ausbruch. Die Branten und die Soldaten der Sicherheitskompagnie wurden blutig geschlagen und aus dem Ort hinausgejagt. Dabei sollen die beiden Parteien, die sich sonst immer feindlich gegenüberstehen, zusammengewirkt haben.

Tuttlingen. Am Bahnübergang bei der Erziehungsanstalt sah der Sohn des Händlers Ernst Braun mit seinem zweispännigen Fuhrwerk vom Felde nach Hause und wollte die Bahn überqueren, da die Schranken nicht geschlossen waren. Da er sah plötzlich ein grelles Licht und eine Maschine fuhr rasend daher. Der Fuhrmann sprang vom Wagen und rief die Pferde herum — zu spät. Die Maschine erfaßte das eine Pferd, ein wertvolles Tier, schleifte es eine Strecke weit und zertrümmerte es. Der Fuhrmann kam glücklicherweise ohne Schaden davon, das andere Pferd wurde, das Fuhrwerk zertrümmert. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, dürfte die Unternehmung geben.

Ulm. Wie gemeldet, wurde hier der Schauspieler und ehemalige württembergischer Minister für soziale Fürsorge Kurt Hagen oder Popp, geboren 1884 in Balingen, festgenommen. Er hatte 453 000 M. bei sich. Das war der Rest einer Summe von 457 400 M., die er der Bergbau-Aktiengesellschaft in München, angeblich zur Auszahlung an Bergarbeiter, abgerechnet hatte, indem er die Direktoren der Gesellschaft verhaftet ließ. Als richtiger Minister behielt er das Geld für sich und ging damit durch. Bei seiner Verhaftung hatte er bereits 4000 M. für seine „Ausstattung“ verbraucht.

Familiennachrichten.

Stadt Nagold.

Geburten: 1. April: Albert Raaf, Bäckermstr. 1 Sohn; 2. April: Ernst Reiser, Schiffschm. 1 Sohn und 1 Tochter; 6. April: Karl Simbel, Elektromonteur 1 Tochter; 9. April: Jul. Raaf, Schreinermeister 1 Sohn; 9. April: Gottlieb Strabinger, Schreiner, 1 Tochter; 14. April: Karl Raaf, Metzgermstr. 1 Tochter, 21. April:

W. Hagenbuch, Landjäger, 1 Tochter; 23. April: Martin Biefer, Hilfsarbeiter, 1 Sohn.

Eheschließungen: 10. April: Gottlob Maß, Sattler, mit Emilie verm. Spänerberer; 21. April: Josef Schwesle, Zimmermann von Hinterhäuser, mit Rosine Schübel, Hilfsarb. W. von hier; 21. April: Karl Schwesle, Metzger, mit Friederike Wurber von Trudenberg; 24. April: Martin Wurber, Schreiner, mit Rosine Freyhaller von hier.

Sterbefälle: 7. April: Gottlob Raaf, Kleinrentmeister und Gemeinderat, 64 Jahre alt; 7. April: Martin Stahl, Gastwirt & Deusch. Raaf, 77 Jahre alt; 10. April: Christine Deuble, Nordmachers W. 67 Jahre alt; 11. April: Christian Ehmig, led. Rentmachers, 23 Jahre alt; 18. April: Gottlob Berth, Schreinermeister, 58 Jahre alt; 28. April: Gottlieb Walz, Reg.-Rat a. D. 66 Jahre alt; 27. April: Dorothea Hemminger, Schlossers-Tochter, 4 Jahre alt.

Kudwärtige.

Geltarben: Joh. Gg. Waldbach, 63 Jahre alt, Hahnbrunn; Sophie Mayer, geb. Raaf, 65 Jahre alt, Urabach; Friedrich Brummer, Fabrikarbeiter, 41 Jahre alt, Schönbach; Johann Georg Federmann, Schmiedemeister, Schönbach; Hermann Weller, Kaufmann, 30 Jahre alt, Kottensburg; Gottlieb Fromer, 68 Jahre alt, Bödingen.

Letzte Nachrichten.

Auf die Meldung holländischer Blätter, die holländische Regierung hätte der Auslieferung des deutschen Kaisers an die Entente zugestimmt, erklärt die holländische Gesandtschaft in Paris, daß die Entente bisher die Auslieferung noch garnicht verlangt habe.

Die Nationalversammlung hat sich in einer Kundgebung einstimmig gegen die Gewaltforderungen der Entente ausgesprochen.

In einer Sitzung des Staatenausschusses haben sich die Vertreter der deutschen Südpolen gegen eine Annahme der Friedensbedingungen ausgesprochen.

Der bayrische Landtag tritt, wie aus Bamberg gemeldet wird, am Donnerstag zu einer kurzen Sitzung zusammen, um zu den Friedensbedingungen Stellung zu nehmen.

Die württembergische Staatsregierung erläßt einen Aufsat, in welchem gegen die Vergewaltigung durch die Entente in den Friedensbedingungen im Namen des württ. Volkes, besonders gegen den Raub deutscher Gebiete, die Verletzung der 14 Punkte Wilsons und den Freundschaftsvertrag protestiert wird.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Hochherrschend trocken und warm.

Nach der Mitteilung von Nagold, 12. Mai 1919.

Amthches.

Evang. Bezirksschulamt Nagold.

Die neuen Dienststempel für die 1- bis 4-Klassigen Schulen sind alsbald auf Kosten der Schulkassen angeschaffen. Nagold, 12. Mai 1919. Schulrat Scholl.

Die Schutztruppen-Brigade Division Lettow
des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps
sucht deutsche Männer

die bereit sind, das Vaterland gegen alle inneren und äußeren Feinde zu verteidigen. Jeder, der sein Vaterland liebt, melde sich. Die Gefahr ist groß, die Lage zu ernst. Was nützt die persönliche Arbeit daheim, wenn das Vaterland zugrunde geht? Die Schutztruppen-Brigade fordert in erster Linie alle ehemaligen Afrikaner und Auslandsdeutsche zum Eintritt in ihre Reihen auf. Die Schutztruppen-Brigade bleibt hier in Deutschland. Sie will die Ausbildung der von uns Afrikanern in vierjähriger schwerer Arbeit gegen eine Uebermacht von Feinden vollbrachten Heldentaten pfeifen. Auch jeder andere gute Deutsche, jeden Standes, der gewillt ist, in demselben Geiste seiner Heimat zu dienen, komme zu uns.

Bewilligt werden erfahrene Hauptleute als Kompanieführer, Oberleutnants und Leutnants, bewährte Unteroffiziere und Mannschaften.

Besonders i. M. G., Schw. M. G., i. M. W., Nachrichtenpersonal, Feldartilleristen, Pioniere, Sanitätsmannschaften, Handwerker, Schreiber, Pferdeshmied etc. Auch kriegsgehabigte Unteroffiziere und Mannschaften werden eingeführt.

Bedingungen: Mobiler Wohnort, 5 Mark tägliche Zulage, volle Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft, Unterhaltungsentsprüche nach dem Kriegsgesetz.

Abreisen: Ehemerkmal am linken Arm.

Meldungen: Schriftlich oder mündlich (mündliche Meldungen mitzuliegen)

Schutztruppen-Brigade, z. Zt. Jüterbog, Neues Lager
Berbezentrale Berlin-Charlottenburg, Am Anie,
Hotel Fürst Bismarck.

Lebensmittelmarkt 54
werden bei Raaf Christian, Schwan Gottlob Schwarz, Christian, Schwarz, Gottlieb, Strenger, Lehre, Mehlhandlg., Brünninger, Gauß Konditor, Gauß Karoline, Grüninger Jakob, Helber Wirt.
1000g Kirschen 86.4 d. W.
1 Kanne Suppen zu 65.4
500g Haselnüsse 90.3 d. W.
300g Suppen 1.420.4 d. W.
abgegeben.
Nagold, den 10. Mai 1919.
Städt. Amt: Mater.

Möbelschreiner
bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung als in 14 Tagen gesucht
Friedrich Holz
Möbelschreiner.

Junge,
welcher mit Pferden gut umgehen kann
sucht Stelle.
Wer? sagt die Geschäftsstelle bei W. Mater.
Wart O. Nagold.
Ein noch gut erhaltenes
Fahr-Rad
hat zu verkaufen
Hermann Stodinger.

Die Steuer-Rückständigen,
worumher solche, die bezahlen könnten, wenn sie wollten, werden an sofortige Erfüllung ihrer Steuerpflicht erinnert. Bei weiterer Zahlungsverzögerung müßten sie eingeklagt werden. Stadtverge: Lenz.

Verkauf von Nadelholzstangen und Papierholz
aus Hainerswald, Langenberg, Gieselsn, Markholde, Priemen, Exwald, Hagwald: Gerüstf. 136; Gauß, Ia 218, Ib 896, II 779, III 268; Gauß, I 164, II 911, III 786; Hopfenst. I 1180, II 1114, III/IV 37 Stck; Papierrollen und -brgl. 299 Am. Besondere Angebote von der städt. Forstverwaltung. Angebote pro Stck dem Am. schriftlich, mit dem Barm. sk. Gebot auf ... die Samstag, den 24. d. M. nachm. 2 Uhr an das Städt. Schulbehördenamt

Braunwallach
mit dem Verkauf aus.
Wilhelm Grüninger, Landwirt.
Schillingen.
Die Zucht des Karl Lenz, verkaufen eine 34 Wochen alte Kuh
am Donnerstag, den 15. d. M., mittags 1 Uhr.

Gras-Verkauf.
Mittwoch 14. 5. 19
6 Uhr abends im Hof des Klosters Reutlin.
Wieser und Scheren werden zum Schleifen angenommen.
Bahnhofstr. 50. Dhs.



Gemeinde Nagold. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung
 des
Ergebnisses der Gemeinderatswahl.

Nach dem Ergebnis der am 11. Mai 1919 vorgenommenen Wahl sind zu Mitgliedern des Gemeinderats gewählt:

Auf 6 Jahre:
Schaible, Stefan, Fabrikant,
Schumacher, Gottlieb, Prokurist,
Mäger, Gotthilf, Uhrmacher,
Rager, Wilhelm, Gerber,
Schnepl, Adolf, Fabrikant,
Kauser, Reinhold, Ziegeleibesitzer,
Lehre, Karl, Rosenwirt,
Häupler, Christian, Metzger.

Auf 3 Jahre bis Ende 1922:
Schlecht, Ernst, Gipfer,
Weindrenner, Erwin, Seminaroberehrer,
Rapp, Fritz, Tuchfabrikant,
Stüdel, Christian, Schreinermeister,
Gabel, Friedrich, Schreinermeister,
Strenger, Heinrich, Konditor,
Bauer, Gottlieb, Verwalter,
Gauß, Fritz, Schlossermeister.

Den 12. Mai 1919.
 Stadtschultheiß Maier.

Soz. Demokr. Verein Nagold.

Heute (Dienstag) abend 8 Uhr
 im Lokal zum „Sternen“
Mitglieder-Versammlung.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Ehrenpflicht.
 Mit Parteigruß!
 Der Vorsitzende: E. Schröter.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder
 auch Gartenhüte
 empfiehlt in großer Auswahl
Chr. Raaf, Nagold.

Nagold.
R. A. Seife,
R. A. Seifenpulver
 gegen Mücken.
 Ohne Marken!
Schmierseife, gelb
 per Pfd. 2 Mk.,
Seifenpulver
 per Pfd. 65 Pfg.,
1a Schuhereme
 per Dose 60 Pfg.,
1a Bodenwachs
 per Dose 3.50 Mk.,
Stoff-Farben
 zum Färbefarben von
 Kleidern
 empfehllich
Albert Raaf,
 Bohlenstr. 52

Die Gemeindevahlen
 in Württemberg
 nach den Bestimmungen der
 Gemeindeordnung in der
 Fassung des Gesetzes vom
 15. März 1919 mit Erläuterungen
 und Beispielen
 von Ministerialrat Dr. Michael.
 Mth. 2.50
 Versandt bei
G. W. Zaiser, Buchh. Nagold

Schietingen.
 Suche eine
 schwarze
Ziege
 zu kaufen.
Frau Maria Scharlau.

Nagold.
 Ein kräftiges
Mädchen
 für Haus- und Feldarbeit
 wird sofort gesucht.
 Frau
Ziegeleibesitzer Kauser.

Mädchen,
 21 J. alt, aus guter Familie,
 sucht per 1. Juni oder später
 Stellung in gutem Hause,
 wo ihm Gelegenheit gegeben
 ist, sich im Kochen weiter-
 auszubilden.
 Off. unt. E. F. 800 an
 das Kontor d. Bl. erbeten.

Prakt. Neuheiten
Nähähle „Näherin“
 1864 amerik. System für
 alle Näharbeiten an Leder,
 Schuhen, Filzen, Federn,
 Geschirren usw.
 1 St. m. 3 Nad. u.
 Garn A 3.80, 3 St.
 A 10., 10 St. A 28.
Eis. Schuster-
dreifüße A 4.80.
echte Schuster-
hämmer A 2.80.

Keine Stichtag mehr
 mit unserem
Dauerleuchter
 zu haben mit
 Feuertrennungsglas oder Benzol.
 Benzol, Petrol, d. St. A 3.80.
 Kerzen, Stollen, d. St. A .70
 Brennstoff 1 gr. Holz A 1.60.
 Versandt gegen Nachnahme durch
 Neuheitenindustrie, Stuttgart
 Weimarstr. 40. Tel. 7361.
 Wiederverkäufer hoch. Rabatt.

Wildberg-Schönbrunn.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
 und Bekannte zu unserer am

Samstag den 17. Mai 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur
 „Linde“ in Schönbrunn freundlichst einzuladen.

Gottlob Bistor & Katharine Reitter

Wildberg. Schönbrunn.
 Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Bondorf-Effingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 15. Mai 1919

in das Gasthaus zum „Ritter“ in Bondorf freundlichst einzuladen.

Joh. Jakob Gauß & Anna Mar. Huißel

Sohn des Tochter des
 † Jakob Gauß, † Jakob Huißel, Hafner-
 Straßenw. i. Bondorf. † meister in Effingen.
 Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Schietingen-Wolfenhausen.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 17. Mai 1919

in das Gasthaus zum „Adler“ in Schietingen
 freundlichst einzuladen.

Jacob Gutkunz & Sophie Broß

Schreiner Tochter des
 Sohn des † Joh. Broß
 Gg. Phil. Gutkunz, in Wolfenhausen.
 Bauer in Schietingen.
 Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Großschafensheim-Alt-Wulfra.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 17. Mai 1919

in das Gasthaus zum „Lamm“ in Hatterbach
 freundlichst einzuladen.

Wilhelm Jakob Arzt & Anna Maria Steimle

Landwirt Tochter des
 Sohn d. Karl Konr. Arzt David Steimle, Land-
 Landwirt in Großschafensheim. wirt in Alt-Wulfra.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Schulbücher sowie sämtliche Schulartikel

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Obbarnsen, 10. Mai 1919.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
 während der Krankheit und beim Heilungsgang un-
 serer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwö-
 gerin und Tante

Margarethe Pfeifle
 geb. Brenner

sagen wir herzlichen Dank, besonders dem Ki-
 chchor für den stehenden Grabesang und der
 überaus zahl reichen Beteiligung von fern und nah
 am Leichenbegängnis.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Der Sohn **Joh. Pfeifle, Sattlermstr.**

Bfroudorf.

Wahlvorschlag zur Gemeinderatswahl.

Wähler und Wählerinnen wählen Männer, welche für
 das Wohl der Gemeinde sind, wählen

Andr. Pfeife, Gemeindepfleger
Fritz Metz, Farrenhalter
Wich. Dingler, Gemeinderat
Joh. Bihler, Gemeinderat
Martin Huber, Schreiner
Andr. Metz, jung
Jacob Betsch, Bauer
Jacob Brenner, Gipfer

Im Sinne vieler Wähler.

Nagold.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Kinder
 empfiehlt
Hermann Knodel.

Lorenz Luz jr. Altensteig
 TELEFON 1111
 Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
 Doppelflähen - Büchsenflinten.
Drillinge
 Dinach- und Scheibebüchsen
 Revolver u. Mehrladepistolen.
Lassings
 Luftgewehre u. Zimnerstutzen.
 ...
 Rückläufige Jalousien, Jagdtische, Gemäse,
 Jagdgelassen, Wildlager, Reckfänger, Feldbestecke,
 Kochgeschirre, Feuerzeuge u. s. w. - Mäßige Preise!

Wir suchen für unsere Lebens-, (auch kleine mit
 Monatszahlung) Unfall- und Haftpflichtversicherung einen
erfahrenen Reisebeamten
 für abgegrenzten Bezirk, umfassend die Kreise
 Calw, Nagold, Herrenberg, Heub. und Freudenst. u.
 Wohnort auf Wunsch Groß Stuttgart oder in einem
 der genannten Oberamtsstädte.
 Gewährt wird gutes Gehalt, zeitgemäße Speisen,
 Provisionen und Bonifikationen.
 Schriftliche Angebote unter Aufschrift **streng-
 ster Vertraulichkeit** erbeten unter **N. N. 7085** an
Rudolf Hoffe, Stuttgart.

Nagold.
 Wir haben argubieten:
**Feinsten Getreide-
 Kaffee**

Inlandsware, ohne Marken
 mit 20 Prozent
Bohnenkaffeezusatz
 solange Vorrat
Berg & Schmid.

Einen etwas noch neu
 gehaltenen

Anzug

mittlere Größe und
 noch gut

Reißzeug

verkauft
 Wer? sagt die Geschäfte.

